Mobile Hundeschule Müller
Die Hundeschule, die zu Ihnen kommt

Newsletter

Ausgabe Januar/Februar 2021

Tabuthema Maulkorb? Mehr Verständnis wäre wünschenswert!

Es gibt gute Gründe, warum manche Hunde einen Maulkorb tragen (sollten)…

Ein Maulkorb ist kein Makel, sondern vielmehr ein Zeichen für ein verantwortungsbewusstes Handeln des Halters.

Aus diversen Gründen ist es manchmal nötig, dass ein Hund einen Maulkorb tragen muss. Allerdings ist dies für viele Menschen ein Problem. **Manche Halter wollen sich nicht eingestehen, dass ihr Vierbeiner eine potenzielle Gefahr für sie selbst und ihr Umfeld darstellt.** Das macht eine Beseitigung der Verhaltensprobleme schwierig. Andere wollen sich (öffentlich) nicht die Blöße geben, dass sie einen offensichtlich gefährlichen Hund an ihrer Leine haben. **Denn ist man mit einem Hund unterwegs, der einen Maulkorb trägt, erntet man oft missbilligende Blicke.** Die Gründe: Ein Hund mit Maulkorb, löst bei vielen Menschen ein ungutes Gefühl aus. Ihr erster Gedanke: Dieser Vierbeiner muss bissig und gefährlich sein. Möglich, aber nicht jeder Hund mit Maulkorb, egal welcher Rasse, ist eine Bestie. Dann gibt es noch diejenigen, die es völlig konträr sehen, einen Maulkorb schlichtweg für Tierquälerei halten und verständnislos fragen: „Warum muss der arme Hund bloß einen Maulkorb tragen?“ Auch der Halter wird skeptisch beäugt, weil ihm Unfähigkeit im Umgang mit seinem Hund unterstellt wird. Dabei ist meist das Gegenteil der Fall. **Reagiert ein Hund in bestimmten Situationen mit übersteigerter – also außerordentlich starker, ungesunder – Aggression, ist ein Maulkorb ein gutes Hilfsmittel, um dem Halter Sicherheit zu geben und sich und seine Umgebung zu schützen. Jemand, der so handelt, zeigt Verantwortungsbewusstsein.** Wichtig ist aber, dass der Halter mit seinem Hund die Ursachen der Probleme angeht. Denn selbstverständlich ersetzt ein Maulkorb keine Erziehung, vielmehr kann er aber im Training sehr hilfreich sein, um gezielt und konsequent mit dem Hund an dessen Verhalten zu arbeiten – mit dem Ziel, dass der Maulkorb mittelfristig überflüssig wird. Mit der Gewissheit, dass nichts passieren kann, ist es dem Halter möglich, im Erziehungstraining ruhig und stressfrei zu agieren, was sich auch auf den Hund positiv auswirkt. Kümmern Sie sich also nicht darum, was andere Leute sagen. Der Hund wird nicht negativ beeinträchtigt. **Auch die oft propagierte Kommunikationsschwäche ist nicht gegeben, Hunde können auch mit Maulkorb Artgenossen gegenüber körpersprachlich agieren.** Zudem, das belegen Studien, weisen sie keine erhöhten Stresswerte auf. Voraussetzung ist allerdings, dass der Hund langsam und positiv an den Maulkorb gewöhnt wird und diesen alsbald so selbst-verständlich trägt wie sein Halsband. Dabei sollte man unbedingt darauf achten, dass der Korb perfekt sitzt, der Hund hecheln und trinken kann und keine Möglichkeit hat, diesen abzustreifen. Tabu Maulkorb? Mehr Akzeptanz und Verständnis wären wünschenswert.

Im Umgang mit Hunden wird viel verkehrt gemacht!

Ein häufiges Problem im Zusammenleben mit den Vierbeinern ist die Vermenschlichung der Tiere

„Mensch durch Hunde-Attacke verletzt!“ – Schlagzeilen wie diese sorgen für Entsetzen, sind aber leider keine Seltenheit. Schuld daran sind fast immer die Besitzer, denn im Umgang mit Hunden wird viel verkehrt gemacht. Es beginnt meist schon im Welpenalter, wenn der Hund noch aussieht wie ein knuddeliges Stofftier. Dann wird er verhätschelt, mit Futter, Spielzeug und falsch verstandener Liebe überhäuft. Er darf alles, ihm werden keine Grenzen gesetzt. Hinzu kommt: In vielen Hundeschulen werden leider immer noch Welpenspielgruppen angeboten, dabei sind diese kontraproduktiv, denn sie fördern die Entstehung unerwünschter Verhaltensweisen. **Die Probleme sieht man auf unseren Straßen: Dort geht nicht der Besitzer mit seinem Hund, sondern vielmehr der Hund mit seinem Besitzer Gassi.** Der Vierbeiner läuft stets voraus, zieht an der Leine, Jogger oder Fahrradfahrer werden angesprungen, andere Hunde attackiert. Daheim sieht es nicht besser aus. Die Probleme sind vielseitig: Ein Hund zerlegt die Wohnungseinrichtung, ein anderer bellt ohne Ende, nur weil er mal alleine bleiben muss. Auch Beißvorfälle kommen vor, aber über die redet kaum jemand. Traurige Folge: Viele Hunde werden irgendwann abgegeben, landen im Tierheim oder werden gar eingeschläfert. Die Zahl verhaltensauffälliger Hunde nimmt dramatisch zu. Sie zeigen zum Beispiel unterschiedliche Aggressionsmuster, unerwünschtes Jagdverhalten und sind in Reizsituationen kaum zu kontrollieren. Ein Hauptgrund für derartige Verhaltensauffällligkeiten ist insbesondere die Vermenschlichung der Hunde, die oftmals eine Rolle als Kind- oder Partnerersatz einnehmen. Dies ist alles andere als artgerecht, denn der Hund wird in eine Situation gedrängt, in der er sich unwohl und überfordert fühlt – und damit beginnen die Schwierigkeiten... Vielmehr benötigt ein Hund klare Strukturen und Regeln, die konsequent durchgesetzt werden sollten. **Die Halter sollten die angeborenen Fähigkeiten, Eigenschaften und Bedürfnisse ihrer Vierbeiner respektieren. Hunde wollen geführt werden. Eine antiautoritäre Erziehung funktioniert nicht.**

Herausgeber: Copyright © 2021 Mobile Hundeschule Müller, Wegberg. Alle Rechte vorbehalten. ■ Telefon: (0 24 34) 9 69 96 85
E-Mail: info@freundliche-hunde.de ■ Internet: www.freundliche-hunde.de ■ Der nächste Newsletter erscheint März 2021